AccueilRevenir à l'accueilCollectionLettres internationales envoyées à Émile ZolaCollectionAllemagne (Lettres en français à Émile Zola)ItemLettre de *** à Émile Zola du 8 mars 1898

Lettre de *** à Émile Zola du 8 mars 1898

Auteur(s): signature illisible

Les folios

En passant la souris sur une vignette, le titre de l'image apparaît.

3 Fichier(s)

Les mots clés

lutte, vérité

Relations

Ce document n'a pas de relation indiquée avec un autre document du projet.

Citer cette page

signature illisible, Lettre de *** à Émile Zola du 8 mars 1898, 1898-03-08

Centre d'Étude sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle).

Consulté le 12/11/2025 sur la plate-forme EMAN : https://eman-archives.org/CorrespondanceZola/items/show/6071

Présentation

GenreCorrespondance Date d'envoi<u>1898-03-08</u> AdresseHomburg, Pfalz

Description & Analyse

DescriptionLettre contenant un article religieux intitulé "Die neue Zeit" Notesarticle intitulé "Die neue Zeit"

Information générales

Langue<u>Allemand</u> CoteALL 1898 03 08 02

Éléments codicologiques Photocopie de la lettre originale manuscrite, sans enveloppe, une page suivi d'un article de journal SourceCentre d'études sur Zola et le naturalisme

Informations éditoriales

Éditeur de la ficheCentre d'Étude sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS ; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle). Mentions légales

- Fiche: Centre d'Études sur Zola et le Naturalisme & Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS-ENS; projet EMAN (CNRS-ENS-Sorbonne Nouvelle). Licence Creative Commons Attribution Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).
- Image: Document reproduit avec l'aimable autorisation des ayants droit d'Émile Zola. Toute reproduction du document est interdite sans autorisation des ayants droit. Les demandes peuvent se faire à l'aide du formulaire de contact.

Contributeur(s)Kohnen, Myriam

Notice créée par <u>Richard Walter</u> Notice créée le 05/04/2018 Dernière modification le 21/08/2020

Gombiery- Fforly 8. 3. 98.

forfogunfatur fra Tola, Annual In Morafris!

Sefrift une fine Sware koning zu nan.
Sefrift une fine Sware koning zu nan.
Bonishun, Amuist wine Southen Sin Fugued
uneflan in fon Infi in Monofristan,
gogne wind, Souther Un Zniegen von Javieft
die Monofrist valen,

Zarfarfinny ogoll zninfund H. Lafuneblufef



Rrieger, welche um ihre Herrschaft zu vergrößern, taufende von Meufchen ichlachten, Städte und Lander zerftoren und namenlofes

Unglück unter die Bolfer bringen.

Und alle Geistliche und Laien, welche fich diefer Lehre an= schließen, haben dann mit Rath. u. Prot. und wie fie alle heißen, sowie mit ihrem Rulturfampf und religiofer Gehäffigfeit im Staat, Ge= meinde und Familie, fo wenig zu thun, als die Juden oder Türken; fie bilden Gemeinden für fich, gleich allen übrigen Konfessionen, fie find eine freie religioje Gemeinde, bas heißt frei bon allen fath. und prot. Lehren und Gebräuchen, welche die Menichen gegeneinander aufheten. - Und die Rirchenbehörde tann folche Bereine um jo weniger verbieten, weil fie ihr hochstes Beiligtum Chriftus nicht nachweisen können.

Das mögen dann auch ichone Berfammlungen werden; Bersammlungen, in benen Menschen zusammen kommen, welche über dem fleinlich religiojen Gegant ftehen und gleich ihrer Runft und Wiffenschaft, nur bas Schone und Eble bes Menschengeistes

pflegen und ihre Jugend in demfelben Beift erziehen.

Wir wollen sein einig Bolf, Wahrheit suchen, Tugenb üben, Gott und Menschen herzlich lieben, bas fei unfer Lofunge=

wort, bas fei unfere Religion.

Und nach Berbreitung biefer Schrift werben auch bie Gläubigen ben Irrinn erkennen, in welchem fie erzogen wurden und nichts bleibt mehr von unserem Christentum als Gott allein, gu dem und Jesus beten lehrt: "Unfer Bater." Und biesem Bater wollen wir Banfer bauen, und darin foll bas "Großer Gott wir loben bich, Allein Gott in ber Soh fei Chr," Die herrlichen Pfalmen Davids, und nur bem herrn allein geweihte Lieder ertönen.

Das ist der 1800jährige Rampf zwischen der Lehre Jesu und unserer Beiftlichfeit, Die einstigen gelehrten Griechen haben Die Lehre Jesu angenommen, wie vorhin gesagt wurde; mögen boch 1500 Jahre später auch unsere Gelehrten Diese Lehre erkennen, folche Gemeinden bilden und jum Bohl ber Menschen verbreiten.

My. Bolynenblusch Bomburg, Pfalz.

Die neue Beit.

--->>>> ※商業 ((((--

Rach 1800 langen Jahren gieht wieder ein Friedensbote durch das Land und verfündet den Anfang einer ichonen Zeit burch Die Lehre Chrifti, Die Religion der Liebe und Bereinigung Der Menschen, was ja allgemein gewünscht wird.

- Das ift der 1800jährige Kampf zwischen der Lehre

Jeju und unferm Chriftentum. -Mis im Evangelium ein Jünger Jejus fragte, mas er gu thun habe um felig zu werden, hat er nicht zu ihm gesagt: bu mußt dich taufen laffen, gum Abendmahl gehen, Beten, Fasten u. bergl. wie unsere Geistlichkeit lehrt; er hat auch nicht gesagt, daß er am Rreng für bie Gunben ber Menschen iterben werbe, was uns als höchstes Helligtum gelehrt wird, sondern er jagte zu ihm: Liebe Gott über alles und beinen Rächsten als dich felbst, daran hängt das ganze Gejetz und die Propheten. Und weiter jagte Jejus: daran joll auch die Welt erfennen, daß ihr meine wahre Junger feid, fo ihr Liebe untereinander habt. - Da aber unfere Beiftlichfeit noch religiojen Sag lehren, find fie auch feine Junger

Und als die Jünger zu Jesus fagten: Herr, lehre uns beten, da lehrte er fie bas bekannte Baterunfer und fehrte damit nur zu Gott allein beten. Auch von ber Berehrung und Unbetung seiner Mutter will er nichts wiffen. Denn als ihm ein Beib in ihrer Begeisterung gurief: Gelig ift ber Leib, ber bich getragen und die Bruft, die du gejogen haft, ba rief Jejus: Gelig jind die reines Herzens jind. Go verlangte er nur liebe, gute Menschen. Co war es auch, als die Jünger zu ihm sagten: braußen stehen beine Mutter und Brüder und wollen mit dir reben. Da rectte er seine Arme aus und rief: Wer find meine Mutter und Bruder? Wer den Willen Gottes thut, ift mir Mutter und Bruder. — Go wollen auch wir feine Brüder fein und niemand mehr verehren, als Gott allein.

Und um die verschiedenen Parteien zu vereinigen, sagte Jejus in seiner orientalischen Bilber und Gleichnissprache: Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind, auch sie werden auf meine Stimme hören, herzu kommen und es wird eine herde und ein hirte werden. — Gerade wie heute unsere Sozialisten sagen: es soll alles gleich sein. Dann werden die Schwerter in Pflugscharen und die Lanzen in Sicheln verwandelt und jeder wird in Frieden unter seinem Feigenbaume oder in

feiner Bütte wohnen.

Das, geehrter Leser, ist das Evangelium Jesu. Die Religion der Liebe und Vereinigung der Menschen, was ja heute noch gewinschen wird. Im Glauben an Gott sollen alle Völker vereinigt werden, um in Frieden miteinander zu leben, wodurch alle politischen und religiösen Gehässigkeiten ein Ende hätten, ein Beweis, welch groß- und edelbenkender Geist dieser Menschensrend Christus war. Aber von all dieser schönen Lehre der Nächstenliebe und Vereinigung der Menschen will unsere Geistlichkeit von damals dis heute nichts wissen, sonst würden sie es lehren. Von den einstigen Griechen dagegen, an deren Aunst und Wissenschaft heute noch unsere Gelehrten und Künstler lernen, haben diese Lehre angenommen, denn die Geschichte schreibt, daß die alten Griechen sülle Götter Tempel hatten, darunter waren auch, welche nur dem un be-

fannten Gott geweiht waren. Das waren die Gotteshäuser der erften Chriften, welche nach der Lehre Jefu nur Gott allein verehrten. Go erhaben, jo ichon und edel ihre Werke geformt, war auch ihr Denken und Ruhlen; und bei ihnen gab es weder Griechen, Inden oder Beiden, fondern fie waren allesamt Giner in Chrifta Jeju, ber fie im Glauben an Gott vereinigte, und lebten in briiderlicher Gintracht und gegenseitiger Bilfeleiftung. - Das beißt : Alle Briechen, Inden und Beiden, welche fich der Lehre Jeju anschloffen, waren eine Bemeinde, Rinder eines Baters. Und bieje Chriften haben fich ausgebreitet bis im 4. Jahrhundert unferer Zeitrechnung, und fie follten fich über die gange Erde verbreiten, denn wie gejagt, im Glauben an Gott follten alle Bolfer vereinigt werden um in Frieden mit einander gu leben. Gin Beweis, welch groß= und edeldenkende Menichen bamals lebten, weil fie die Lehre annahmen. Das war auch eine schöne, glückliche Zeit, als die Menschen noch frei waren und nach diefer Lehre leben durften. Da aber unfere Beiftlichfeit nichts von dieser Lehre miffen wollte, wurde fie verboten und durfte nicht mehr gelehrt werden bis heute. Durch dies Berbot ging aber ben Menschen ihre geistige Freiheit verloren. Das ichone Reich Sejn, worin Liebe und Frieden wohnen follten, das edle Streben ber freien Männer, die Menschen nach der Lehre Seju im Glauben an Gott zu vereinigen, hatte ein Ende und Fürsten und Bolter famen unter die Berrichaft und Bormunbichaft ber Geiftlichkeit und mußten als Religion und Chriftentum annehmen was fie lehren. Wir muffen heute noch ftatt in driftlicher Liebe, im Raftengeift als gegenseitig gehäffige Rath. und Brot. erzogen werden, und ift doch alles nicht mahr, was fie als hochstes Beiligtum lehren. Ober was lehren fie bann? Taufe, Abendmahl, Beten, Faften u. bgl. Rirchengebräuche seien Gnadenmittel gu unserer Seligfeit und Chriftus fei am Rreng für bie Gunden der Menschen, felbst für Diebe und Mörder geftorben, denn fein Blut wasche alles wieder rein. Das lehrt die Geiftlichkeit bekanntlich das gange Lebenlang am Altar, Sterbebett und noch am Gerichtsplat. Sat aber Chriftus jo gelehrt? Seine gange Lehre ift ja nur nachstenliebe und gute Berte, wie borhin gezeigt wurde. Bon einer Gundenvergebung hat er nichts gejagt, am wenigften aber, daß er am Rreng für unfere Gunden fterben werde. — Demnach find alle Glänbigen, welche fich auf bie Sündenvergebung verlaffen, in Emigfeit verloren. Gin Beweis, wie recht Sefus Math. 24, 4-5 hat, wo er fagt: Gehet zu, daß Euch nicht Jemand verführe, denn es werden Biele fommen in meinem Ramen und fagen: 3ch bin Chriftus und werden Biele verführen.

11.11 diese Versührer sind heute noch unsere Geistlichkeit; oder wenn diese Zeilen in die Deffentlichkeit kommen, möge die Geistlichkeit auch öffentlich der Wahrheit die Ehre geben und nachsweisen, wenn und wo Christus am Kreuz für unsere Sünden gesterben sei. Und wenn sie das nicht können, mögen sie Rechenschaft ablegen von ihrem Haushalt, sie können länger nicht mehr Hauss

halter fein.

Und auf welche Art können, der Kulturkampf und die religiösen Gehäsigkeiten beseitigt und überhaupt bessere Menschen erzogen werden? Ganz einfach dadurch, daß wir unsere Jugend von Kindheit an gleich den vorhin genannten Griechen, nach der Lehre Jesu durch Eltern und Lehrer im Glauben an Gott vereinigen, durch Schul- und Lehranstalten zur Gerechtigkeit, Wahrheit und Nächstenliebe erziehen. Ob nun solche Bildung durch Männer, oder Frauen, oder durch beide miteinander geschieht, darnach fragt unsere Verwaltung nicht. Und erst wenn gewissenhafte und liebreiche Männer und Frauen miteinander die Jugend erziehen, wird auch eine solche heranwachsen. Denn alle Menschen, welche eine gute Erziehung haben, sind keine Betrüger, Diebe und Mörder, auch keine